



## EDITORIAL

**Jacques Melly**  
 Chef des Departements für Verkehr,  
 Bau und Umwelt



© R3 MM, Dubuis, Martinez

### ERINNERUNG IST WICHTIG

Die Überschwemmungen vom Oktober 2000 haben hunderte Personen vertrieben, Infrastrukturen verwüstet, ein jahrhundert-altes Kulturerbe zerstört, Sachwerte monatelang oder für immer unbrauchbar gemacht, Landschaften verändert, tausend Hektaren überflutet, hunderte Millionen gekostet und vor allem Menschenleben gefordert.

Aber was ist uns von diesen dramatischen Ereignissen heute noch in Erinnerung? Welche Eindrücke sind geblieben, zumal die Rhone bereits morgen 14'000 ha der Ebene überfluten und Schäden in 10 Milliarden anrichten könnte?

Die Einwohnerzahl von Saillon hat sich von 1500 im Jahr 2000 inzwischen auf 2100 erhöht. Diese 600 Personen haben die tragischen Ereignisse vom Jahr 2000 nicht erlebt. Viele von ihnen haben nicht einmal davon gehört. Die Erinnerung wachhalten – das ist unsere moralische Verpflichtung gegenüber den jüngeren Generationen. Wir müssen uns und die anderen davon überzeugen, dass zehn Jahre - und auch noch viele weitere – die Erinnerung nicht auslöschen dürfen.

Wir müssen auch alles daransetzen, um die Folgen von derartigen Katastrophen in Grenzen zu halten.

Das heisst: das Gebiet kartographieren und die Risiken erfassen, eine Gefahrenkarte erstellen, sie mit Hilfe der modernsten und effizientesten Methoden akribisch auf dem Laufenden halten und alle Massnahmen zur Bewältigung dieser Gefahren ergreifen (siehe Seite 3). Und auf die Leute hören, selbstverständlich die Fachleute, aber auch auf alle anderen und insbesondere die Betagten. Und unermüdlich alles daran setzen, um die Erinnerung wachzuhalten. Denn im Jahr 2000 waren die schrecklichen Überschwemmungen von 1948 bereits unserer Erinnerung entschwunden. Nur knapp zwei Generationen hatten gereicht, um zu vergessen – und somit nicht mehr vorzusorgen.

Jacques Melly, Staatsrat

## MITTE OKTOBER 2000: DIE KATASTROPHE

Am 14. Oktober 2000, um 10.15 Uhr, lösten die in der Region des Dorfes Gondo seit 48 Stunden andauernden Regenfälle eine Schlamm- und Felslawine von 10'000 m<sup>3</sup> aus.

14 Personen kamen dabei ums Leben, etwa ein Dutzend Gebäude wurden zerstört und der 400-jährige Stockalper-Turm wurde schwer beschädigt.\*

\* J.-D. Rouiller, Ch.-L. Joris, „L'ovaille de Gondo“



Bei den katastrophalen Überschwemmungen von 2000 wurde eine Seite des Stockalperturms von Gondo zerstört. Die Instandsetzung des ab 1666 erstellten Bauwerks kostete fast 8 Millionen Franken und dauerte 7 Jahre.

In 5 Tagen fiel in Gondo eine Niederschlagsmenge von 800 mm. Die Lage in der unmittelbaren Umgebung der Seitenbäche war überall dramatisch, und praktisch das gesamte Kantonsgebiet war betroffen - mit zwei Schadenzentren in der Region Brig – Visp – Simplon und im Gebiet von Martigny.

Die Rhone hatte eines der schwersten Hochwasser ihrer Geschichte zu verzeichnen (siehe Seiten 2 und 3).



Das Oberwallis wurde im Oktober 2000 ebenso wenig verschont wie das Mittel- oder das Unterwallis. Hier in Baltschieder ist der Baltschiederbach über die Ufer getreten und hat an dieser Stelle mehrere Meter hoch Geschiebe abgelagert. Hunderte Dorfbewohner mussten von der Feuerwehr evakuiert werden. Zum Glück hatte man hier keine Menschenleben zu beklagen.

## EIN PAAR ERINNERT SICH

„Wir haben Glück gehabt.“

Nicole und Pascal Panchaud aus Saillon sind mit einem blauen Auge davongekommen. Die Überschwemmungen vom Oktober 2000 hätten noch viel schlimmer sein können.



Die Panchauds heute vor ihrem Haus

Die Nacht vom Sonntag, dem 15. Oktober, werden sie trotzdem nicht so schnell vergessen. Nicole war mit vier Freundinnen in Venedig. Pascal, Kommandant des Zivilschutzes der Gemeinde Saillon, war auf der Hut: „Ich hatte seit Sonntag früh Pikettdienst. Gegen 19.30 Uhr bin ich mit den Kindern (11, 9 und 6 Jahre), die bei den Schwiegereltern waren, zurückgekommen. Ich brachte sie zu Bett. Aber das Wasser begann zu steigen, deshalb beschloss ich, sie zu den Schwiegereltern zurückzubringen, wo sie bleiben sollten. Es war gegen 20.30 Uhr. Ich bin zum ZS zurück, um die Krise zu managen. Die Lage schien nicht dramatisch zu sein. Erst gegen Mitternacht ist dann mein Schwiegervater vorbeigekommen, um mir zu sagen, dass bei uns das Wasser weiter anstieg. Wir haben versucht, Ruhe zu bewahren, und ohne Panik einige Stühle und Gegenstände geschützt. Als wir weggingen hat mir mein Nachbar, Fernand Luisier, zum Glück geraten, mein Auto nicht vor dem Haus stehen zu lassen. Ehrlich gesagt, hatte ich – wie an vieles andere – nicht mehr daran gedacht, denn ich konnte mir gar nicht vorstellen, dass so viel Wasser kommen würde.“ (Forts. Seite 3)

## DAS RHONEHOCHWASSER VOM OKTOBER 2000

Mitte Oktober 2000 war die Situation der Rhone überall kritisch. Trotz der vorherigen Korrekturen war der Fluss nicht in der Lage, ein derartiges Hochwasser abzuführen. In Branson stieg der Durchfluss auf 980 m<sup>3</sup>/s. Normalerweise liegt der mittlere Abfluss im Oktober bei 100 m<sup>3</sup>/s.

Die Rhonedämme sind hoch und überragen die Ebene im Durchschnitt um mehr als vier Meter. Im Falle eines Dammbrochs strömt das Wasser heftig und weitläufig aus, ohne zum Fluss zurückzufließen. Genau dies ist leider am Sonntag, dem 15. Oktober, eingetreten.

In Chamoson brach ein Damm, überlastete das Kanalsystem, was den Bruch eines Kanaldamms zur Folge hatte. Zuerst wurde Chamoson überschwemmt, dann Leytron und durch einen Domino-Effekt auch die Region von Saillon. Es kam zu keinen weiteren Dammbrochen, aber wegen des Hochwassers mussten die Gemeinden ihre Bevölkerung evakuieren. In Fully verbrachten 350 Personen die Nacht auswärts, in Martigny, wo die unterirdischen Parkgaragen unter Wasser standen, wurden die Stadtviertel La Bâtiâz und Les Follatères evakuiert, während weiter flussabwärts, in Collonges, Vernayaz und Evionnaz, die Wildbäche über die Ufer traten.

Insgesamt hat das Hochwasser an diesen wenigen verhängnisvollen Oktobertagen des Jahres 2000 im Wallis in der Ebene tausend Hektaren überflutet und Schäden in der Höhe von 650 Millionen Franken angerichtet. 85% der Gemeinden des Kantons waren betroffen. In diesem Teil der Rhone war es das grösste Hochwasser des Jahrhunderts.

### Saillon – in der Ebene am stärksten betroffen

Die Einwohner der Rhoneebene fühlen sich, im Schutz der Dämme, in Sicherheit, vergessen dabei aber, dass ihre Wohnhäuser unter dem Wasser-niveau des Flusses gebaut wurden. Im Oktober 2000 wurde in Saillon eine Fläche von 140 Hektaren überschwemmt; 149 Wohnhäuser, 2 Restaurants, 17 andere Gebäude waren betroffen; 116 Haushalte wurden evakuiert; in



Blick auf die überschwemmte Ebene bei Evionnaz



In Saillon haben sich die Wohnsiedlungen seit 1950 hauptsächlich in der Ebene in alten Flussbarmen der Rhone entwickelt.

2/3 der betroffenen Wohnungen stand das Wasser über 1 Meter hoch. In 20 Fällen konnten die Bewohner ihr Zuhause nicht vor Weihnachten wieder herrichten, die letzten sogar erst Ende Frühjahr 2001.

### Aussergewöhnliche Solidarität

Der Waadtländer Zivilschutz hat in Saillon tatkräftig mitgeholfen. Die Armee war mit 35 Mann beim Pumpen im Einsatz, vor allem mit der berühmten Velab, der leistungsfähigsten fahrbaren Pumpe (10 000 l/min.), die es damals in der Schweiz gab.

Freiwillige Helfer kamen zu Dutzenden, um die Spuren der Katastrophe zu beseitigen. Das Hochwasser richtete in der Gemeinde Schäden von mehr als 10 Millionen Franken an.



Überschwemmung der Rhone, Sitten, 30. Juni 1935



## DIE HOCHWASSER VON 1935 ...

Der Winter 1934 hatte sich bis Ende Mai in die Länge gezogen, und im Gebirge hatten sich aussergewöhnliche Schneemengen angesammelt. Im Juni setzte eine länger andauernde Hitzeperiode ein, die den Schnee rasch schmelzen liess. In der Nacht vom 29. auf den 30. Juni 1935 brach der Rhonedamm bei Conthey. Die ca. 200 Meter lange Bresche unmittelbar unterhalb der Mündung der Morge hatte die Überschwemmung der gesamten Ebene, von der Morge bis zur Brücke von Riddes, zur Folge.

In Chamoson tat sich eine weitere Bresche auf, durch die jedoch ein Teil des Wassers wieder in das Flussbett zurücklaufen konnte. 47 Tage lang war ein Grossteil der Ebene, von Conthey bis Chamoson, überschwemmt. Nachdem sich das Wasser zurückgezogen hatte, bot die Ebene ein Bild der Verwüstung.

In Anbetracht der Dringlichkeit der Situation, und um zu vermeiden, dass die Ebene während der Hochwasserperiode überschwemmt blieb, setzten die Arbeiter ab dem 5. Juli 1935 Stahlpundwände von durchschnittlich 8.30 Meter Höhe ein, mit denen sie die Bresche von Conthey wieder schlossen. Am 17. August waren sie mit ihrer Arbeit fertig. Sie hatten Tag und Nacht gearbeitet und eine 211 Meter lange Stahlwand errichtet. Für jeden Tag Verzögerung war eine Verzugsbusse von 1000 Franken festgelegt.

## EIN PAAR ERINNERT SICH (FORTS.)



Pascal Panchaud von Saillon zeigt, wie hoch damals das Wasser stand - 60 Zentimeter.

(Forts. von Seite 1...) „Inzwischen war der Befehl ergangen, mehrere hundert Personen aus den Gefahrenzonen von Saillon zu evakuieren, und wir haben in der Nacht alle Sektoren evakuiert. Erst am frühen Morgen wurde mir das Ausmass der Katastrophe vor Augen geführt. Ich verliess den ZS gegen 6.30 Uhr, von der Burg aus habe ich gesehen, dass die ganze Ebene unter Wasser stand. Von der Kantonsstrasse waren nur noch einige Abschnitte zu sehen.“

Auf der Seite, wo ihr Haus stand, war das Wasser innerhalb von einigen Stunden um 60 Zentimeter gestiegen und hatte das Erdgeschoss, die Garage und ihren Keller vollkommen überschwemmt. „Im Haus war kein Geräusch zu hören, ausser dem Klappern leerer Flaschen, die auf dem Wasser trieben und gegen die Stahlfüsse des Tisches schlugen. Einige Äpfel schwammen im Wasser, ebenso Schuhe der Kinder. Sie waren voll Schlamm und nicht mehr zu gebrauchen“, wie Nicole sich an die Situation, unmittelbar nach ihrer Rückkehr aus Venedig, erinnert. „Wir hatten grosses Glück“, wie sie hinzufügt. „In Gondo hat es Tote gegeben. Wir haben schliesslich nur materielle Dinge verloren, da stürzt die Welt nicht ein.“

Die Trocknungsarbeiten dauerten allerdings über 5 Monate. Erst am St. Josephstag, dem 19. März 2001, konnte die Familie wieder in ihr Heim zurückkehren. Nicole: „Meine Eltern hatten uns ihr Haus überlassen und waren in ein kleines Studio bei Les Bains de Saillon gezogen. Die Versicherungen haben uns tatkräftig geholfen, und unser aus Holz gebautes Haus hat schliesslich diese Überschwemmung gut überstanden. Seither ist mir der Fluss nicht mehr ganz geheuer. Die Rhone, die Natur, hat uns einen Denkkettel verpasst. Wir täten gut daran, auf sie zu hören und uns vor dem nächsten Hochwasser zu schützen, das eines Tages sicher kommen wird“, wie sie hinzufügt.

## ... UND VON 1948

Vor Oktober 2000 war das grösste Rhone-Hochwasser das vom 4. September 1948. Anhaltende Regenfälle hatten alle linksufrigen Nebenflüsse der Rhone anschwellen lassen. Enorme Wassermassen hatten die Eisenbrücken von Noës und Aproz weggerissen und unterhalb der Brücke Vers l'Eglise in Fully zwei Breschen geschlagen. Die grössere war 160 m lang. Die gesamte Ebene zwischen Charrat und Martigny wurde unter Wasser gesetzt. Die Kantonsstrasse stand unter Wasser. Der Bahnverkehr konnte auf einem der beiden Gleise, das 30 Zentimeter tief unter Wasser stand, aufrechterhalten werden. Der Damm musste an fünf Stellen durchbohrt werden, damit das Wasser wieder in das Flussbett der Rhone zurücklaufen konnte.

(Quelle: Die Rhonekorrektur oberhalb des Genfersees (1964), Eidgenössisches Departement des Innern)

## DIE NACH DEM HOCHWASSER ERGRIFFENEN MASSNAHMEN

Seit 2000 wurden verschiedene Massnahmen ergriffen. Sie betreffen allesamt die Sicherheit der Bewohner der Ebene.

Die 10 wichtigsten Massnahmen sind:

- 1 > **20 Millionen Franken** wurden für die Verstärkung der Dämme, für Uferbefestigungen und die Beseitigung der Schlammablagerung investiert.
- 2 > **Der Unterhalt der Ufer wurde verstärkt**, die Ufervegetation wurde zur Erhöhung der Sicherheit zurückgeschnitten.
- 3 > **Eine aktualisierte Gefahrenkarte** wurde erstellt; eine neue, noch präzisere Gefahrenkarte ist in Ausarbeitung.
- 4 > **Ein Flussbeobachtungsnetz** sowie ein Notfallinterventionsstab wurden vom Staat zur Unterstützung der Gemeindestrukturen eingeführt.
- 5 > **Ein leistungsfähigeres Warn- und Alarmsystem** zur Messung des Rhonewasserstands an mehreren Stellen gestattet eine kontinuierliche Überwachung im Falle eines Wetteralarms. Ab einem gewissen Stadium wird der Evakuationsbefehl erteilt.
- 6 > Ein von der ETHL konzipiertes **Hochwasser-Vorhersagesystem** für die Rhone wird die topographischen Besonderheiten des Wallis und die Temperatur bei Hochwassern berücksichtigen.
- 7 > **Neue Bauvorschriften gestatten es**, das Risiko für Personen zu reduzieren und die potenziellen Schäden zu verringern.
- 8 > **Ein generelles Projekt zur Sicherung der Ebene durch eine 3. Korrektur.** Der Syntheseplan der vorgesehenen Flussbaumassnahmen wurde veröffentlicht und wird zurzeit angepasst. Er wird als Grundlage für die Ausarbeitung der Projekte in den prioritären Abschnitten dienen.
- 9 > **Ein Kredit in Höhe von 53 Millionen** wurde für die Verstärkung der am meisten gefährdeten 14 km Ufer gesprochen.
- 10 > **Die ersten grossen Bauarbeiten der 3. Korrektur** haben in Visp 2009 begonnen. Weitere Arbeiten werden in den nächsten Jahrzehnten folgen – für eine sicherere Ebene, eine neugestaltete Landschaft und neue Natur- und Freizeitzonen.



Überschwemmung der Rhone, Charrat, 4. September 1948

# Ihre Fragen an Rhone.VS

**Tony Arborino**

Der Projektleiter der 3. Korrektur beantwortet Ihre Fragen



© R3 M.M. Dubuis, Martinez

**Was haben Sie bei diesen Hochwassern gemacht?**

> Ich habe, mit anderen Kollegen, die Gemeinden von Leytron, Saillon und Fully bei der Bewältigung der Krise unterstützt. Es ging hauptsächlich darum, sie zu beraten, um technische Lösungen für ein möglichst schnelles Schliessen der Bresche im Sitten-Riddes-Kanal zu finden, von dem das Wasser ab Leytron, nach Unterquerung der Salentse, in Richtung Saillon ausfloss.

**Welcher Zusammenhang besteht zwischen diesen Ereignissen und heute?**

> Dieses historische Hochwasser hat die von

den Gefahrenspezialisten gestellte Diagnose bestätigt: Unsere wertvollsten Güter sind bedroht. Die abzuführenden Wassermengen sind grösser als in der Vergangenheit, und die Dämme der Rhone sind praktisch auf den gesamten 120 Kilometern zwischen Brig und dem Genfersee in einem schlechten Zustand. Der Unterhalt der Rhone genügt nicht mehr. Eine 3. Korrektur ist notwendig.

Warnung, Alarmierung und Notfallintervention sind wirksame Mittel zur Verbesserung der Sicherheit - ergänzend zu den vorgesehenen Arbeiten. Dazu gehören die heute von zahlreichen Gemeinden durchgeführten Evakuierungsübungen. Grundlegender ist die verstärkte Pflege der Risikokultur, wie sie unsere Vorfahren kannten, die nie die Gefahren, die sie bedrohen

konnten, aus den Augen verloren. Die Arbeiten der 2. Korrektur und die langen hochwasserfreien Perioden haben uns tatsächlich die potenzielle Gefahr der Rhone vergessen lassen und veranlasst, grosse Bauzonen zu entwickeln, die heute bedroht sind.



## ZEUGENBERICHTE: Sie erinnern sich an den Oktober 2000

**Patrice Bruchez**

Landwirt in Saillon



© R3 M.M. Dubuis, Martinez

„ Mich hat diese Überschwemmung mit voller Wucht getroffen. Als ich das Wasser ansteigen sah, beschloss ich mit meinen Angestellten und Nachbarn am Sonntagabend um 19 Uhr, sofort Schutzvorkehrungen zu treffen, um zu verhindern, dass das Wasser in mein Haus eindringt. Wir haben dazu Pumpen eingesetzt. So konnte ich die Schäden in meinem Haus in Grenzen halten. Nur die Obstbäume meines 15 ha grossen Biobetriebs waren vom Hochwasser betroffen. Wir konnten auch in letzter Minute die Flaschenweine meines Nachbarn, eines Winzer-Einkellers, retten, dessen Keller vom Rückstau der Abwasser überflutet wurde. Ich erinnere mich, dass wir aufgefordert wurden, mein Haus zu evakuieren. Das war ziemlich dramatisch, denn an diesem Abend hatte ich Freunde zu Besuch, die wegen der Unwetter zuvor ihr Haus in Fully verlassen mussten. Sie wurden an einem Tag gleich zweimal evakuiert. Ich bin allerdings geblieben. Für mich kam es nicht in Frage, mein Wohnhaus zu verlassen.“

**Otto Ebner**

Feuerwehrkommandant der Lonza-Werke in Visp



© Studio Flux

„ Ich bin seit 20 Jahren Kommandant der Feuerwehr der Lonza und werde mich mein ganzes Leben an die Überschwemmungen vom Oktober 2000 erinnern. Wir haben um Haaresbreite eine enorme Katastrophe vermieden. Am Donnerstag hat es sehr stark zu regnen begonnen. Am Freitagabend wurde eine erste Warnung gegeben. Aber um Mitternacht ging der Wasserstand der Rhone zurück. Ab Samstag früh haben sich die Ereignisse dann überstürzt. Ich war mit Feuerwehrleuten in Steg auf einer Übung, als wir vom Drama in Gondo erfuhren. Ab diesem Moment herrschte Alarm, und wir waren Dutzende Stunden im totalen Einsatz. Es waren hunderte Tonnen Fels, Beton und Sand notwendig, um die Dämme zu konsolidieren, die schliesslich gehalten haben. Alle diese Anstrengungen und die stundenlange Anspannung waren aber nicht vergeblich, denn wir konnten die rund 2500 Arbeitsplätze der chemischen Industrie von Visp schützen. Und, was auch sehr wichtig ist, die Einwohner blieben verschont.“

**Benjamin Roduit**

Rektor, im Oktober 2000 Präsident von Saillon



© R3 M.M. Dubuis, Martinez

„ Ich erinnere mich an den 17. Oktober 2000. Es war ein Dienstag und der 2. Tag der Überschwemmungen. Bei Tagesanbruch waren der Feuerwehrkommandant meiner Gemeinde und der 93-jährige Gemeindeälteste bei mir. Der Anblick der überschwemmten Ebene war apokalyptisch. Der Gemeindeälteste erklärte, als er ein noch kleiner Junge war, sei es öfters so gewesen. Die aus dem Wasser herausragenden Hügel würden nicht ohne Grund als Inseln bezeichnet. Aber damals war die Ebene nicht so stark bebaut wie heute. Der alte Mann wusste alles über die Senken und Erhebungen dieser Ebene, er erklärte uns ihre Höhenlinien, während wir keine präzise Terrainvermessung hatten. Ich bin der tiefen Überzeugung, dass wir eine Pflicht zur Erinnerung haben, um künftig vorbereitet zu sein, wenn so etwas passiert. 1948 hatten sich die schweren Überschwemmungen ins Gedächtnis eingepägt. Aber nicht stark genug. Wir hatten uns einlassen lassen, und 2000 waren wir dann völlig überrascht.“

„rhone.vs“ erscheint zweimal jährlich

Ich bestelle gratis

Die Nummer(n) 1 bis 18 von „rhone.vs“: \_\_\_\_\_

Anzahl der Exemplare jeder Nummer und die gewünschten Nummern angeben: \_\_\_\_\_

„rhone.vs“ wird an alle Walliser Haushalte verteilt. Wenn Sie ausserhalb des Kantons wohnen, können Sie ein Gratis-Abonnement bestellen:

Ich bestelle ein Gratis-Abonnement von „rhone.vs“

Anzahl Exemplare: \_\_\_\_\_

Name und Vorname: \_\_\_\_\_

Vollständige Adresse: \_\_\_\_\_

Senden an: DVBU - Rhoneprojekt - Postfach 478 - Avenue de France - 1951 Sitten



### Ihre Meinung...

Die 3. Rhonekorrektur ist nicht allein die Sache von Technikern. Alle Meinungen müssen berücksichtigt werden, vor allem Ihre. Durch die Suche nach gemeinsamen Lösungen wird es uns gelingen, nachhaltige und zufrieden stellende Ziele zu erreichen. Machen Sie mit:

- Teilen Sie uns Ihre Meinung über die zukünftige Flussgestaltung mit.
- Stellen Sie uns Ihre Fragen.

DVBU - Dienststelle für Strassen- und Flussbau  
 Rhoneprojekt, Tony Arborino, Postfach 478, Av. de France, 1951 Sitten  
 rhone@admin.vs.ch - www.vs.ch/rhone.vs

